

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

31. Jahrgang.

Nr. 106.

Neuenbürg, Samstag, den 6. September

1873.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. — Preis halbj. im Bezirk 1 fl. 20 fr. auswärts 1 fl. 50 fr. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaction, auswärts beim nächstgelegenen Postamt. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 fr., bei Redactionsauskunft 4 fr. — Je spätestens 9 Uhr Vormittags zuvor übergebene Anzeigen finden Aufnahme.

Amtliches.

Neuenbürg. Berichtigung.

In der Tagesordnung der Schöffengerichtsitzung vom Mittwoch den 3. September 1873, Enzthäler No. 104, sollte es unter No. 6 heißen:

U. S. gegen Christiane Frank, Ehefrau des Mehgers Gottlieb Frank in Calmbach und Gen. wegen **Beleidigung**, (anstatt wegen Diebstahls).

Neuenbürg, den 3. Sept. 1873.

K. Oberamtsgericht.
J. H. Schach.

Revier Calmbach. Holz-Verkauf

Montag den 15. September
Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus in Calmbach aus Hengstberg, Abth. Dittenbrommen und Reiberbrand, sowie Scheidholz vom Eyberg und Meistern:

- 2050 St. tann. Lang- u. Klotzholz,
- 11 Eichen,
- 74 Buchen,
- 35 buchene Schlittenläufer, Schlittensohlen und Schleifströge,
- 20 buch. Stangen XI. u. XII. Cl.,
- 1260 Nadelholzstangen XI. u. XII. Cl.,
- 2 Rm. eich. Brennholz,
- 210 " buch. Scheiter,
- 250 " dto. Abfallholz,
- 190 " dto. Reisprügel,
- 1 " tannene Spalter,
- 85 " " Scheiter,
- 880 " " Abfallholz,
- 240 " " Reisprügel,
- 32 " " Rinde.

Forstamt Wildberg.

Stammholz-Verkauf.

Mittwoch den 10. September
Morgens 10 1/2 Uhr,

auf dem Rathhaus in Calw:

1. vom Revier Nagold:
Scheidholz aus den Distrikten Herrenplatte, Nonnenbirke und Winterhalde:
1 Eiche mit 0,83 Fm. 106 St. Nadelholz mit 58,28 Fm. Lang- und Sägholz;
2. vom Revier Stamheim:
aus dem Distrikt Dikemer Wald, Abth. Glattsteig, Baiersbach, Dikemer Schöble,

in neuer Wahl bei

Schleiberg, Neuteich, aus dem Distrikt Weiler, Abth. Haselstall, Jägerwiese, Weilerstich, Wasserbaum und Scheidholz aus verschiedenen Abtheilungen:

- 1 Rothbuche mit 0,38 Fm., 4 Weißbuchen mit 1,02 Fm., 1 Birke mit 0,51 Fm. und 1279 St. Nadelholz mit 1115,10 Fm. Lang- und Sägholz.

Dennach.

Liegenschafts-Verkauf.

Am

Donnerstag den 11. d. Mts.,

Morgens 9 Uhr,

verkauft Matthäus Scheible's Wwe. in ihrer Wohnung

Gebäude:

38,0 Ath. Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Wagenhütte und Hofraum;

Acker und Wiesen:

4 1/2 M. 30,5 Ath.

beim Wohnhaus an der Ortsstraße, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Dennach, 3. Sept. 1873.

A. A. Schultheißen-Amt.
Merkle.

Grumbach.

Pflaster-Arbeit betr.

Die hiesige Gemeinde läßt circa 332 Quadratmeter Randpflasterung fertigen, Lusttragende wollen ihre Offerte längstens bis 13. d. M. an das Unterzeichnete, mit der Bezeichnung „Randpflasterungs-Offert“ einsenden.

Den 4. September 1873.

Schultheißen-Amt.
Kentschler.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Ein gußeiserner kleiner

Kunstherd

und

Dehndgras

von 1 Morgen Garten kann billig gekauft werden bei

Amtsbaumeister Mayer.

Abziehbilder

in neuer Wahl bei

Jak. Mech.

Ein tüchtiger

Fahrknecht

findet einen Platz. Wo sagt die Redaktion.

Mehrere Tausend Gulden

werden gegen doppelte Sicherheit mindestens hälftig in Gütern oder dreifach in Gebäuden ausgeliehen; theilweise sogleich, theilweise in den nächsten Wochen. Wo sagt die Redaktion.

Pforzheim.

Brennholz-Versteigerung.

Unterzeichneter wird aus seinen eigenen Waldungen, Distrikt Buchberg und Tränke am Samstag den 13. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

im Gasthaus zum Hirsch in Würzbach das Abholz von 348 Tannenstämmen und ca. 11 Klafter tannene Rinden öffentlich versteigern.

G. F. Burghard,
Holzhändler in Pforzheim.

Neuenbürg.

Dampf-Chocolade-, Vanille-,

Gewürz- & Gesundheits-

in beliebigen Nummern und Verpackungen, rein u. billig empfiehlt
Carl Buxenstein.

Neuenbürg.

Die so oft gewünschte Bruch-, Vanille-, Gewürz- und Gesundheits-Dampf-Chocolade

hält stets billig auf Lager

Carl Buxenstein.

Neuenbürg.

Englische

Pfeffermünz-Pastillen,

offen und in Paquet, empfiehlt

Carl Buxenstein.



Neuenbürg a. d. R. W. Enzthalbahn. Most-Versteigerung.

Am Mittwoch den 10. September
Nachmittags 2 Uhr
versteigere ich ca. 100 Eimer guten Most in größeren und kleineren
Quantitäten.
Ausbot fl. 25 bis fl. 30.

Küfermeister **Karl Bauer.**

Dünger-Empfehlung.

**Knochenmehl, prima fein gedämpftes,
Knochenmehl, roh gestampftes,
Fleischmehl-Gyps, sogenanntes Wiesendüngemehl,
Kalisalz, bester Ersatz der Holz-Asche.**
empfiehlt

Louis Lutz
zur Düngmehlfabrik Villingen.

NB. Sämmtliche Düngerpräparate sind analysirt. Die Preise derselben sind
gestellt nach ihrem garantirten Gehalt und gemäß den üblichen Düngstoffprocentfäßen.
Die Fabrik unterzieht sich mit ihren Fabrikaten der Controle landwirthschaftlicher Ver-
suchsstationen.

Neuenbürg.

Eine große Parthie

Flanell-Heimden

wird Dienstag den 9. September hier in Verkauf gebracht.

Der Preis ist . . . fl. 1. 45.

beste Qualität (sehr groß) fl. 2. 48.

Der Verkauf findet nur an oben bezeichnetem Einem Tage statt von Morgens
9 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr im Gasthof zur Post.

Neuenbürg.

Derjenige, welcher am 2. September
aus der Karcker'schen Wirthschaft einen
fremden Schirm

mitgenommen hat, wird um Zurückgabe
ersucht.



Wir zeigen hiermit an, daß
wir nächsten Donnerstag
und Freitag den 11. und 12.
September mit 20 Stück

Vieh

nach Gräfenhausen in den „Grünen
Hof“ kommen.

Gehr. Drehsuß, Königsbach.

Jeden Bandwurm

entfernt binnen 3 bis 4 Stunden vollständig
schmerz- und gefahrlos; ebenso sicher be-
seitigt auch Bleichsucht und Flechten und
zwar brieflich: Voigt, Arzt zu Croppen-
stedt (Preußen).

Neuenbürg.

Freiwillige Feuerwehr.



Nächsten Montag
Abends 6 Uhr
rückt das Chor zu einer Uebung
aus.

Die Züge 1 u. 2 der Ersatzmann-
schaft haben mitzuwirken.

Das Commando.

Birkenfeld.

100 fl. Pflugschaftsgeld leiht gegen
geseßliche Sicherheit aus
ig. Jonath. Müller.

Neuenbürg.

Zwei ältere eichene Fenster verkauft
G. Vint, Schlosser.

Neuenbürg.

Eine Räumlichkeit für einige Wagen
Dehnd sucht zu pachten
Rudolph Hummel.

Der durch seine 18jähr. Wirksamkeit

weltberühmt geworden und in der-
selben von zahllosen aufgetauchten
Nachpuschungen und anderweit an-
gepriesenen Mitteln, unerreicht ge-
bliebene G. A. W. Mayer'sche

Brust-Syrup

ist stets echt zu haben bei
G. Bügenstein in Neuenbürg.
G. Supold in Wildbad.

Für die Abgebrannten in Obern-
hausen sind bei Schulm. Vachteler daselbst
eingegangen: Frau Klump und Frau
Seubert, Höfen: 20 fl. die Hälfte davon
für Chr. Seuser; ferner diverse Kleidungs-
stücke, darunter 8 P. neue Strümpfe, G.
B. Arnb. 12 kr., N. N. Ottenh. 1 österr.
Gulden, Mina K. in Rbg. 12 kr., Schulm.
W. in Dornach 36 kr. Herzl. Dank.

Neuenbürg.



Piederkrantz.



Samstag 13. September
8 Uhr.

Glücklich kann nur

Der sein,
welcher gesund ist. Gegen Fran-
co-Einsendung von 7 Briefmarken
à 3 kr. ist von der Verlags-Anstalt
in Luxemburg franco. zu beziehen die
4. Auflage des berühmten, 160
Seiten starken Bandes: „Dr. Airy's
Naturheilmethode“. — Tausende,
welche jahrelang schrecklich an
Lungenschwindsucht, Krebschä-
den, Abzehrung, Drüsen, Flechten,
Hämorrhoiden, Bleichsucht, Ner-
venschwäche, Gicht, Rheumatis-
mus, Epilepsie etc. gelitten, wur-
den schnell und dauernd durch
diesen treuen Rathgeber von ihren
Leiden befreit, selbst in Fällen,
wo alle ärztliche Hülfe vergebens
war. Vorräthig in jeder guten
Buchhandlung.

Glück und Zufriedenheit ist in mehr
wie Tausend, durch Krankheiten stark heim-
gesuchte Familien dadurch wieder eingelehrt,
daß sie die ihnen in dem berühmten
Buche: „Dr. Airy's Naturheilmethode“
gegebenen Rathschläge befolgt und die
Krankheiten beseitigt haben. Gewiß die
beste Empfehlung dieses nur 18 kr. kosten-
den Werkes, welches in jeder guten Buch-
handlung vorräthig ist.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 3. Sept. Der Kaiser
hat den Forts von Metz und Straß-
burg die Namen der Feldmarschälle
(Kronprinz, Friedrich Karl, Kronprinz von
Sachsen, Moltke, Roon) sowie des Groß-

herzog von Mecklenburg, Bismarck's, Man-
teuffels, Jastrows und der kommandiren-
den Generale beigelegt, ebenso den Forts
bei Düppel-Alsen und Friedrichsort die
Namen Herwarth und Falkenstein. Zum
Generalobersten der Infanterie ist der Groß-
herzog von Mecklenburg-Schwerin, zum
Generalobersten der Kavallerie Prinz August
von Württemberg ernannt. Dem Kadet-
tenkorps sind die Büsten und Portraits der
Generale verliehen. Außer den höchsten
Ordensauszeichnungen an Bismarck, Moltke
und Noen haben zahlreiche Avancements
höherer Militärchargen stattgefunden.

Württemberg.

Die R.-Z. schreibt: Seine Majestät der
König haben in einer Zuschrift an den
Stadtvorstand kund zu geben geruht, daß
Höchstselbe von dem unerwarteten Auf-
treten der Cholera in Heilbronn mit Be-
bauern Kunde erhalten habe und mit großer
Theilnahme den Gang der Krankheit in
hiesiger Stadt verfolge. Zugleich haben
Se. Majestät für die umsichtige und ener-
gische Ergreifung von Maßregeln zur Ver-
hinderung der Weiterverbreitung der Seuche
Seine gnädigste Anerkennung ausgesprochen.

Heilbronn, 2. Sept., 9^{1/2} Uhr
Vorm. (Telegr.) Neuerkrankt an Cholera
und choleraerwandten Krankheiten zehn,
Todesfall einer. Entschiedener Rückzug in
extensiver und intensiver Beziehung.

Heilbronn, 3. Sept. 9^{1/2} Uhr
Vorm. (Telegr.) An Cholera und ver-
wandten Krankheiten neuerkrankt 8, tobt 2,
genesen 11, fortschreitende Abnahme der
Krankheit. (Schw. M.)

Heilbronn, 4. Sept., Vorm. An
Cholera neuerkrankt 4, tobt 7, letztere
größtentheils von Fällen älterer Erkrankung.
Neue Erkrankungen fortgesetzt leichter
Art. (S. M.)

Calw, 2. Sept. Nachdem ärztlich
konstatirt ist, daß zwei hiesige Hunde an
der Tollwuth verendet sind, wurde allen
Hundebesitzern aufgegeben, die nöthige Vor-
sicht zu beobachten und ihre Hunde bei
der ersten Krankheitserscheinung dem Klei-
meister zu übergeben.

Stuttgart, 2. Sept. Die hiesige
Sedanfeier hat den schönsten Verlauf ge-
nommen. Die ganze Einwohnerschaft feierte
den Tag als einen Festtag. Vormittags
war in allen Kirchen Gottesdienst. Nach
der Stiftskirche wurde ein großer Festzug
veranstaltet. Hierauf folgten Schulfestlich-
keiten. Nachmittags fanden Turnspiele der
Schuljugend auf dem Exercierplatz statt.
Abends fand im Garten des Lieberkranzes
eine zahlreich auch von vielen Offizieren
besuchte Festversammlung statt, in welcher
der Reichstagsabgeordnete Elben die Fest-
rede hielt.

Der heutige Schwab. Merkur bringt
und erwähnt allein aus Württemberg von
46 Ortschaften Festberichte über die Natio-
nalsfeier des 2. September.

Neuenbürg, 3. Sept. Mag größ-
teres in Stuttgart und andern Orten sich
begeben, als bei uns in unserem kleinen
— oft allzukleinlichen — Leben, so woll-
ten wir doch nicht ganz zurückbleiben an
dem denkwürdigen Tage, der jeden Deut-

schen in dankbarer Freude finden sollte;
sei es auch nur mit einer bescheidenen
aber doch gut gemeinten Feier des 2.
September, wie die unsere gewesen.
Ein aus den Vereinen hervorgegangenes
Comité hatte in Ermanglung anderweiter
Initiative ins Auge gefaßt: zunächst der
lieben Schuljugend diesen Tag im Gedäch-
niß zu erhalten und dem entsprechend Ver-
anstaltung getroffen, aufs Freigebigste un-
terstützt von einigen wohlwollenden Kinder-
freunden und dem sehr erfreulichen Ergeb-
niß einer Sammlung unter der hiesigen
Einwohnerschaft.

Das erste Zeichen zur Feier gaben bei
Tagesanbruch einige kräftige Böllersalven.
— Vormittags hielten die H. H. Lehrer
Vorträge in den Schulen über die geschicht-
liche Bedeutung des Tages. — Inzwischen
umbüßerte sich drohend der Himmel und
entlud ein starkes Gewitter; die Jugend
mag um ihres Festes willen manchen Stoß-
seufzer emporgesandt haben; für uns ältere
waren die gewaltigen Donnerschläge eine
Mahnung, daß heute vor 3 Jahren „der
Herr ein groß' Gericht gehalten.“ — Nach-
dem der Himmel wieder gehellt, sammelte
sich die Schuljugend und unter feierlichem
Glockengeläute setzte sich der liebliche Zug
in Bewegung nach dem Münster. — Die
Einquartierung ging ohne die Förmlichkeit
der Billete vor sich und die der Jugend
zugesagte Bewirthung begann. Da auch
sie schon weiß, daß der Mensch nicht vom
Brod allein lebt, so hatten die „Wurstcom-
mission mit ihrem „Brodler“ und der
„Mundschent“ mit seinen „Garbongs“ es
bald sehr lebendig; mit richtigem Takt
traten aber holde Jungfrauen als rettende
Engel ein und so waren, weil, was man
gerne thut, rasch gefördert wird, die 400
Mägen der kleinen Einquartirten zur Freude
der bewohnenden Alten bald im ordnanz-
mäßigen Tempo. Hernach mag der Platz
in der Vogelperspektive sich wie ein Ameisen-
haufen contrefseit haben, denn die Jugend
vermag nicht lange stramm zu halten; uns
kam darob ein alter wackerer Ortsvorsteher
mit seiner stereotypen Redensart in Er-
innerung: „es lebe was wuffelt“. Wer
aber war ob diesem „Gewusel“ zufriedener
als der unermüdlche „Oncle Fritz“, dessen
Gesicht vor Freude mit der Sonne um die
Wette leuchtete.

Weil man aber die Jugend frühzeitig
gewöhnen muß und es deutsche Art sein
soll, innezuhalten, wo es am besten schmeckt,
oder am schönsten ist, so wurde mit ihr
zur programmäßigen Stunde der Rück-
marsch angetreten, jedes Kind aber zuvor
noch mit einem Geschenk bedacht; während
die Alten auf dem Platze nun bequemer
sich vergnügen konnten. Kein Unfall trübte
den Tag, befriedigt waren Kinder und
Eltern; wohl auch die Väter der Stadt
von ihren Anschauungen über die Feier,
ausruhend auf den Lorbeeren plaisirlicher
Passivität und Zügelnöpstheit.

Abends gieng ins verabredete Lokal,
wo die Vereine unter der Regide der Hebe
Albertine sich sammelten. Vaterländische
Lieder, vorgetragen vom Lieberkranze, wech-
selten mit Trinksprüchen auf die denkwür-
digen Ereignisse und die um sie verdien-
ten Männer. Ungefragt und wie sie der

Zusall ergab, verfehlten sie doch nicht die
Wirkung zu gehobener patriotischer Fest-
stimmung. „Unserem lieben Deutschland“
nun einig und frei, waren einige poetisch-
schwung- und gefühlvolle Worte gewidmet;
— ein populär-klarer Rückblick auf die
großen Ereignisse dieses Tages mit ihren
sichtlichen und nächsten Folgen für das
deutsche Reich schloß mit Wärme in einem
Trinkspruch auf den greisen Helben und
Kaiser; — ein dritter galt dem deutschen
„Staatsmann“ Bismarck; — ein Veteran
gedenkt des intelligenten und tapferen Felt-
marschall Moltke; — in sinniger Weise
wurde zu einer stillen Dankes- und Ehren-
bezeugung für die Manen der Gefallenen
angeregt; dann weiter Anerkennung allen
Denen gezollt, welche den Krieg geführt:
die Soldaten im Felde, die Andern zu
Hause in That, Schrift und Wort, alle
unter vielgetheilten Sorgen und Mühen
bei oft harter und ernster Arbeit, was mit
einem donnernden Hurrah bekräftigt wird;
— anknüpfend an ein Lied wird der an-
wesenden Veteranen in herzlicher Weise ge-
dacht, wie des bei den großen Ereignissen
waltenden Geistes und auch derer erwähnt,
die zur hiesigen Feier mitgewirkt; — ein
siebenter Trinkspruch galt der Einigkeit, wie
nach Außen, so im Innern und speziell
unter den Vereinen. — In letzterer Be-
ziehung bietet sich unsern zurückgekehrten
Soldaten ein großes Feld zu friedlicher
Strategie: denn wie sie in Tagen der
Gefahr Vorbilder der Mannestugenden
waren, ziemt es ihnen am heimischen Herd
die Vorlämpfer in bürgerlichen Tugenden
zu werden für Aufklärung und vernünftigen
Fortschritt.

Wenn bis zum nächstenmale die Deut-
schen über ihren Nationalfesttag und seine
Form sich weiter besprochen und geeinigt
haben werden, ist es vielleicht auch uns
beschrieben, Neuenbürg mit besserem ein-
zureihen; inzwischen wollen wir uns be-
gnügen und dankbar erfreuen dessen was
wir geben konnten.

Miszellen.

Nicht aus Liebe geheirathet.

Novelle von N. v. Mosherosch.

(Fortsetzung.)

Dies ging folgendermaßen zu: der Kreis-
rath Warnock hatte erfahren, wach' schwe-
res Schicksal auf seinem Freunde Moritz
gelegen hatte. Er empfahl daher Moritz
einem Standesherrn, welcher eine vortheil-
haftere und einträglichere Patronats-Pfründe
zu vergeben hatte und durfte seinen Freund
brieflich in Kenntniß setzen, daß seine Be-
werbung um die Pfarre von Waldau Er-
folg haben werde. Moritz bewarb sich vom
Bade aus um dieselbe und erhielt sie, —
ein Grund mehr für Clärchen, nicht zuzu-
geben, daß er auf den Landaufenthalt zur
Erholung verzichte, welcher in der freund-
lichen Umgegend von Waldau genommen
wurde, bis ein Nachfolger für die Pfarre
in Grünfeld ernannt war. Hierauf wurde
der Umzug bewerkstelligt und dann mußte
das kleine Waldauer Pfarrhaus ganz neu
hergerichtet, tapeziert, gemalt und sonst
verschönert werden. Da hatte Clärchen

denn alle Hände voll zu thun und konnte keine Zeit mehr zum Schriftstellern übrig behalten. Ich möchte Clärchens Würde nichts vergeben, aber doch einen Zug von ihr erzählen, weil er meines Bedünkens ihr zur Ehre gereicht. Als Warnack seinen Freund Moritz zum erstenmal in Waldau besuchte, war Gustav in seinem Studierzimmer wie gewöhnlich, allein dies war bequemer und behaglicher eingerichtet, als in Grünfeld, und der junge Pfarrer sah daher darin auch verhältnißmäßig würdevoller aus. Nachdem die beiden Freunde eine Weile geplaudert hatten, machte Gustav den Vorschlag, seine Frau aufzusuchen, und als sie sie fanden, womit war sie beschäftigt? Sie tapezirte so eben selber ihre Puststube, die später der Gegenstand der Bewunderung für die ganze Nachbarschaft wurde! Eine dicke Schürze von Packtuch vorgebunden, die Locken hinter die Ohren gestrichen, die Ärmel zurückgeschlagen, daß man ihre hübschen, runden Arme mit Grübchen sah, die Hände voll Kleister — so stand sie auf einer Bodleiter und klebte die einfache, geschmackvolle, hübsche Tapete an die Wand. Und was glaubt ihr, daß sie wohl that, als sie sich so in ihrer Arbeit ertappt sah? Sprang sie wohl herab in peinlicher Verlegenheit darüber, daß sie in solchem déshabillé und bei einer so wenig damenmäßigen Arbeit übertraht wurde? O keineswegs, — mit dem freundlichsten Lächeln blickte sie über ihre Schulter und sagte: „Guten Tag, lieber Herr Kreisrath! Nehmen Sie es nur nicht übel, daß ich Sie fünf Minuten warten lassen muß! aber ich kann Sie nicht eher begrüßen!“ Und dann beendigte sie ihre Arbeit erst, zur Bewunderung der alten Magd und zur Bewunderung — gar nicht zum Ersauern — von Warnack und Moritz.

Als das Werk vollbracht war, stieg sie herab; die beiden Herren hatten sich einsteigen zum Fenster gesetzt und Clärchen setzte sich nun auf die vorletzte Stufe der Bodleiter und Alle plauderten zusammen von der Badeskur, der Luftveränderung, dem neuen Pfarrhause und anderen interessanten Gegenständen. Und Clärchen war so vergnügt, so natürlich, so einfach, harmlos und reizend, daß der Kreisrath beim Abschied zum Pfarrer sagte: „Höre, Moritz, wenn Clara nicht schon Deine Frau wäre, würde ich sie wahrlich selber — heirathen!“ Und Gustav lachte laut auf und sagte, Warnack solle sich ja in Acht nehmen, daß er nicht auf ihn böse werden müsse; und dann erging er sich in den aufrichtigsten Lobeserhebungen über seine Frau, als ob — als ob er endlich in sie verliebt wäre, der kalte Egoist. Aber diesmal wurde ihre Unterhaltung nicht von Clärchen belauscht.

Dies war Clärchens erste Beschäftigung gewesen; ihre zweite war ganz anderer Art. Die physischen und moralischen Anstrengungen und Sorgen und Aufregungen der letzten zehn Monate waren wohl sogar für ihre junge Kraft zu viel gewesen, denn sie war auf einmal blaß und hager und matt geworden, und Alle, die sie liebten, begannen zu bemerken, daß ihre Heiterkeit

und Spannkraft gewichen war und ihr leichter Fuß nur langsam und mit Mühe im Haus und Garten umherschritt. Gustav beobachtete sie ängstlich; allein seine Freunde trösteten, ermahnten ihn zur Geduld und meinten, es werde mit Clärchen bald besser werden. Aber es ist sehr schwer, geduldig zu sein, wenn wir sehen, daß dasjenige, was wir über Alles in der Welt schätzen und lieben gelernt haben, langsam vor unseren Augen verkümmert; — und ein Kränckeln und Verkümmern hatte auch bei Clärchen angefangen.

„Gustav, Sie müssen Clärchen recht verpflegen, sonst verlieren Sie sie!“ sagte ihre Mutter rundheraus zu ihm; „ihre Symptome gefallen mir gar nicht!“

In Folge dieser barschen Mittheilung, welche Frau Sander ihm gemacht hatte, als ob er an Clärchens Zustand Schuld wäre, verrieth Gustav seinem jungen Weibchen unwillkürlich, wie sehr er ihretwegen in Sorgen sei.

„Und würde es Dir denn großen Schmerz verursachen, wenn Du mich verläßest, Gustav?“ fragte Clara etwas schwermüthig.
(Schluß folgt.)

Das neue Münzgesetz,

welches nach den vom Reichstage in dritter Beratung gefaßten Beschlüssen die Zustimmung des Bundesrathes gefunden hat, enthält folgende wesentliche Bestimmungen in Betreff der künftigen einheitlichen Regelung des deutschen Münzwesens.

An die Stelle der in Deutschland geltenden Landeswährungen tritt die Reichsgoldwährung. Ihre Rechnungseinheit bildet die Mark, wie solche durch Gesetz vom 4. Dezember 1871, betreffend die Ausprägung von Reichsgoldmünzen, festgestellt worden ist.

Der Zeitpunkt, an welchem die Reichswährung im gesammten Reichsgebiete in Kraft treten soll, wird durch eine mit Zustimmung des Bundesraths zu erlassende, mindestens drei Monate vor dem Eintritt dieses Zeitpunktes zu verkündende Verordnung des Kaisers bestimmt. Die Landesregierungen sind ermächtigt, noch vor diesem Zeitpunkte für ihr Gebiet die Reichsmarkrechnung im Verordnungswege einzuführen.

Außer den in dem Gesetze vom 4. Dezember 1871 bezeichneten Reichsgoldmünzen (von 20 und 10 Mark) sollen ferner Reichsgoldmünzen zu 5 Mark ausgeprägt werden.

Außer den Reichsgoldmünzen sollen als Reichsmünzen ausgeprägt werden:

1) als Silbermünzen: Fünfmarkstücke, Zweimarkstücke, Einmarkstücke, Fünfzigpfennigstücke und Zwanzigpfennigstücke;

2) als Nickelmünzen: Zehnpfennigstücke und Fünfpfennigstücke;

3) als Kupfermünzen: Zweipfennigstücke und Einpfennigstücke.

Die Silbermünzen über eine Mark tragen auf der einen Seite den Reichsadler mit der Inschrift „Deutsches Reich“ und mit der Angabe des Werthes in Mark, sowie mit der Jahreszahl der Ausprägung,

auf der andern Seite das Bildniß des Landesherrn beziehungsweise das Hoheitszeichen der freien Städte mit einer entsprechenden Umschrift und dem Münzzeichen.

Die übrigen Silbermünzen, die Nickel- und Kupfermünzen tragen auf der einen Seite die Werthangabe, die Jahreszahl und die Inschrift „Deutsches Reich“, auf der anderen Seite den Reichsadler und das Münzzeichen.

Die Silber-, Nickel- und Kupfermünzen werden auf den Münzstätten derjenigen Bundesstaaten, welche sich dazu bereit erklären, ausgeprägt. Die Ausprägung und Ausgabe dieser Münzen unterliegt der Aufsichtigung von Seiten des Reichs.

Der Gesamtbetrag der Reichsilbermünzen soll bis auf Weiteres zehn Mark für den Kopf der Bevölkerung des Reichs nicht übersteigen. Bei jeder Ausgabe dieser Münzen ist eine dem Werthe nach gleiche Menge der umlaufenden groben Landesilbermünzen und zwar zunächst der nicht dem Dreißigthalersfuß angehörenden, einzuziehen.

Der Gesamtbetrag der Nickel- und Kupfermünzen soll zwei und eine halbe Mark für den Kopf der Bevölkerung des Reichs nicht übersteigen.

Von den Landescheidemünzen sind folgende bis zum Eintritt der Reichswährung einzuziehen:

1) die auf andere als Thalerwährung lautenden, mit Ausschluß der bairischen Heller und der medlenburgischen nach dem Marksysteme ausgeprägten Fünf-, Zwei- und Einpfennigstücke,

2) die auf der Zwölftheilung des Groschens beruhenden Scheidemünze zu 2 und 4 Pfennigen.

3) die Scheidemünzen der Thalerwährung, welche auf einer anderen Eintheilung des Thalers, als der in 30 Groschen beruhenden, mit Ausnahme der Stücke im Werthe von 1/12 Thaler.

(Fortsetzung folgt.)

Ein beklagenswerther Unglücksfall hat sich bei Reidenburg ereignet. Mehrere Schützen der dortigen Gilde, darunter auch ein Kaufmann Namens Kollodjinski, waren nach dem Stadtwalde gefahren, um sich zu einem demnächst stattfindenden Prämienschießen zu üben. K. hatte seinen Sohn, der Ober-Tertianer des Hohensteiner Gymnasiums ist und sich der Ferien wegen in Reidenburg aufhielt, mitgenommen. Der junge Mensch übernahm freiwillig das Markiren an der Scheibe. Das Unglück wollte es nun, daß er das mit einer Glocke gegebene Signal überhörte und in dem Augenblick aus seinem Versteck hervortrat, als gerade sein Vater die Büchse abfeuerte. Von des Vaters Kugel in's Herz getroffen, brach er zusammen.

Goldkurs der R. Württ. Staatskassen-Verwaltung.

| | |
|----------------------------|--------------|
| Friedrichsd'or | 9 fl. 57 fr. |
| Bitolen | 9 fl. 38 fr. |
| 20-Frankenstücke | 9 fl. 20 fr. |
| Rand-Dulaten | 5 fl. 31 fr. |

Stuttgart den 1. Septbr. 1873.